



Einige der Gesichter des Conte-Verlags (von links): Vorne sitzen Markus Dawo (Satz, Layout), Pressereferentin Saskia Meiser, Tina Klinkner und Daniel Becker (beide Lektoren). In Hintergrund stehen die Verlagschefs Roland Buhles und Stefan Wirtz und die beiden Lektoren Claudia Thiel und Stefan Lauer.

Foto: Maurer

„Bücher machen ist wie Kinder kriegen“

Welttag des Buches: Blick hinter die Kulissen des Saarbrücker Conte-Verlages – 15 bis 20 Schmöcker pro Jahr

Gute Bücher fesseln, sind wie eine Droge. Doch bis ein solches Werk auf der heimischen Couch in andere Welten entführen kann, ist es ein weiter Weg. Zum heutigen Welttag des Buches zeigt die SZ am Beispiel des Saarbrücker Conte-Verlages, wie ein Buch entsteht.

Von SZ-Redakteurin
Ulrike Paulmann

Saarbrücken. „Bücher machen ist wie Kinder kriegen. Vorher hat man Wehen, dann kommt aber das in den eigenen Augen Schönste auf der ganzen Welt dabei raus“: Für Roland Buhles, 50, und seinen Kollegen Stefan Wirtz, 39, übt das Kreieren eines Buches nach wie vor eine starke Faszination aus. Beide haben ihre Leidenschaft zum

Beruf gemacht, den Saarbrücker Conte-Verlag gegründet. Und der SZ erläutern sie zum heutigen Welttag des Buches, was alles passiert, bis ein neues Werk – um im Bilde zu bleiben – das Licht der Welt erblickt.

Auch der Zeitraum, bis es soweit ist, ähnelt einer Schwangerschaft: „Im Durchschnitt dauert es neun Monate vom Vertrag bis zum fertigen Buch“, erläutert Verleger Wirtz. Eile es sehr, gehe es auch schneller.

Und beim Vertrag fängt die Geschichte eines Buches ja nicht erst an, sondern viel früher. Bei einem von den Autoren mühsam erstellten Manuskript, das in den Händen der Chefs landet. Mal angekündigt, mal einfach eingeschickt. 30 bis 45 Manuskripte und Exposees, erläutern die beiden, bekommen

sie monatlich. Deren Autoren wollen gerne ihr Werk in einer der Reihen des Verlages, von Krimi bis Sachbuch, wiederfinden. Doch nur wenige haben dabei Erfolg. Buhles: „Wir bringen im Jahr 15 bis 20 Bücher raus.“

Wer durch das Nadelöhr der Auslese hindurchpasst, entscheidet eine Gruppe Verlagsmitarbeiter. Einmal im Monat gibt es ein Treffen, bei dem sich die Verleger unter anderem mit freiberuflichen Lektoren und einem Grafiker („lauter Bücher- und Literaturverrückte“) zusammensetzen. Hier werden Manuskripte besprochen, erläutert Roland Buhles: „Jeder wird hier ein Stück weit in die Verlegerverantwortung genommen.“ Die geübten Leser merken schnell, wo es hakt. Stefan Wirtz: „Die Kardinalfehler beim Romanschreiben sind zum Beispiel, wenn zu viele Personen ins Spiel gebracht werden oder die Rahmenhandlung sich verliert.“ Kompagnon Roland Buhles bestätigt: „Gut zu schreiben ist sehr schwierig.“

Schafft es ein Autor, zu überzeugen, geht es weiter – die Verleger lesen das Werk, danach wird es mit den entsprechenden Anweisungen an einen Lektor gegeben. Wirtz: „Dann bitten wir beispielsweise, eine Figur

stärker herauszuarbeiten.“ Die Zusammenarbeit zwischen Autor und Lektor beginnt. Und diese sollte idealerweise so verlaufen, so Buhles, „dass der Autor die Anmerkungen als positiv und nicht als Kritik empfindet.“

Während Lektor und Autor den Text vervollkommen, kreierte Layouter Markus Dawo die Umschläge. Waschzettel (eine Kurzinformation zum Buch) Klappentext, Werbetext und Co. entstehen. Das Buch wird kalkuliert, erklärt Roland Buhles: „Es ist in jedem Verlag so, dass querfinanziert wird, das heißt, ein Verlag finanziert ein weniger erfolgreiches Buch mit einem erfolgreichen mit.“ Wenn der Autor auch die letzten Änderungen abgesegnet hat, kommt das Buch in Druck. Buhles: „Dann beginnt die schwierigste Arbeit: Man muss Leute finden, die das Buch für sich entdecken.“

Und das schnell: „Etwa 90 Prozent der Auflage verkauft sich im ersten Jahr.“ Dazu führen die Verleger viele Gespräche, sprechen Medien an, gehen auf Buchmessen.

A propos Auflage: Die ist, sagen die beiden, überall ein Tabuthema. Nur soviel geben sie preis: „Weil unsere Druckerei direkt angeschlossen ist, kön-

nen wir flexibel agieren und auch mal mit kleinen Auflagen mit 500 bis 1000 Stück starten.“ Komme das Buch an, werde schnell nachgedruckt.

Krimis, Schöne Literatur und Regionale Bücher sind bei Conte besonders nachgefragt, sagen die Verleger. Ihr Traum ist es, ein Buch herauszubringen, das „so richtig für Furore sorgt“. Provokativ ist, aber nicht schmutzig. Doch wer weiß – schließlich erreichen ja ständig neue Manuskripte den Verlag. Und aus einem könnte eines Tages vielleicht nach mehr oder minder heftigen „Wehen“ das in den Augen der Verleger und Leser Schönste auf der ganzen (Bücher-)Welt erwachsen. . .

HINTERGRUND

Im Jahr 1995 hat die Unesco den 23. April zum Welttag des Buches erklärt – dem weltweiten Feiertag fürs Lesen, die Bücher und die Rechte der Autoren. Seit 1996 wird der Tag auch in Deutschland gefeiert. *up*

Im Internet:
www.welttag-des-buches.de

AUF EINEN BLICK

Der Conte-Verlag wurde 2001 von Roland Buhles und Stefan Wirtz gegründet. Beide hatten Erfahrungen in der eigenen Prisma Verlagsdruckerei GmbH gesammelt. Im Mai erscheint das 100. Buch. Neu im Verlagsangebot sind das Sachbuch „Die Weltvernichtungsmaschine“ von Stefan Frank und der Krimi „Die schlafenden Hunde“ von Lilo Beil.

Kontakt: Am Ludwigsberg 80-84, 66113 Saarbrücken, Tel. (06 81) 416 24 28. *up*

Im Internet:
www.conte-verlag.de